

I n f o r m a t i o n e n

Katechetischer Kongreß 1987 - 100 Jahre DKV

In der Pfingstwoche (8.-11.6.) begeht der Deutsche Katecheten-Verein (derzeit rund 10000 Mitglieder) im nächsten Jahr seinen 100. Geburtstag mit einem Katechetischen Kongreß am Gründungsort München. In ökumenischer und europäischer Perspektive sollen unter dem Motto "In vielen Sprachen einmütig. Glauben lernen in Europa" Fragen der Evangelisierung und Katechese reflektiert und Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen im katechetischen Wirken mitgeteilt werden. Im Hintergrund steht die Erfahrung, daß die Plausibilität des Christlichen in ganz Europa verloren zu gehen scheint - im Unterschied zu den "Jungen Kirchen". Eingeladen sind alle Verantwortlichen für die Weitergabe des Glaubens. Näheres über die

Geschäftsstelle des DKV
Preysingstr. 83c
8000 München 80

Material zur Gefängnisseelsorge

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat einen "Beauftragten für Seelsorge in den Justizvollzugsanstalten" berufen:

Pastor Peter Rassow
Herrenhäuser Str. 12 - Postfach 21 02 20
3000 Hannover 21
Tel. 0511/71 11 441 u. 443

Dort befindet sich auch die Geschäftsstelle der "Konferenz der evangelischen Pfarrer an den Justizvollzugsanstalten in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West)" mit einem Archiv zur 60jährigen Geschichte dieser Institution und einer Fachbücherei.

Für Doktoranden, Examenskandidaten o.ä. ist Herr Rassow bereit, Material zur Einsicht und ggf. zur Ausleihe zur Verfügung zu stellen.

Er ist auch Herausgeber der Reihe "Praxis Gefängnisseelsorge" (Luth. Verlagshaus, Hannover) mit bislang drei Bänden:

H.Koch u.a. (Hg.) 1984, Gottesdienst im Gefängnis;
H.W.Dannowski u.a. (Hg.) 1985, Gefängnispredigten;
K.-F.Daiber u.a. (Hg.) 1986, Gemeinde beiderseits der Mauern.

Im Selbstverlag der Konferenz erschienen bislang:

Im Gefängnis predigen, 1979; Rückblick und Orientierung, 1980;
Seelsorgliche Verschwiegenheit- Chance und Last des Gefängnis-pfarrers, 1984; Bestimmungen über die Seelsorge in Justizvoll-zugsanstalten (Loseblattsammlung), 1976ff.

und eine (nicht käufliche, im Archiv vorhandene) Dokumentations-reihe "Beiträge zur Gefängnisseelsorge" - bislang:

E.Schulze, Gitter und Wachtmeister sehen dich an, 1984;
A. Rohlf's, 22 Jahre im Gefängnis.

Habilitation in Wien: St.Knobloch

P. Dr. Stefan Knobloch, am Seelsorgeamt Passau tätig und außerdem auch seit längerem Geschäftsführer der Konferenz deutschsprachiger Pastoraltheologen e.V., hat sich in Wien habilitiert mit einer Arbeit zur Volksmission (vgl. den Beitrag in diesem Heft). Er erhielt den Titel eines Dozenten am dortigen Institut für Pastoraltheologie und Kerygmantik.

Dokumentarisches zur kirchlichen Jugendarbeit

Literatur- und Materialverzeichnisse zur kirchlichen Jugendarbeit erstellt das

Referat für Dokumentation (Herr B.Börger) beim
Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend
BDKJ-Bundesstelle/Jugendhaus Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1 - PF 32 05 20
4000 Düsseldorf 30

Dort werden verschiedene Archive zum BDKJ, zur kirchlichen Jugendarbeit und ihrer Geschichte seit 1900 geführt, daneben eine Dokumentation zur außerschulischen Pädagogik, u.a. mit Zeitschriftenartikeln und auch "grauer Literatur".

Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000

Buchstäblich in letzter Minute vor Redaktionsschluß ist der Band Norbert Mette/Martina Blasberg-Kuhnke, Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000. Zur Situation und Zukunft der Pastoral, Düsseldorf 1986

eingetroffen. Daß hier auf ihn verwiesen wird, hat seinen besonderen Grund: Den Anstoß zu diesem Band gab der Pastoraltheologische Kongreß in Wien 1983 "Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000. Perspektiven und Handlungsentwürfe" (dok. in: H.1/1984, 4.Jg., F.15 dieser Ztschr.); sein Text basiert auf einem Entwurf Mettes für eine in Wien damals ins Auge gefaßte "Erklärung" der Konferenz deutschsprachiger Pastoraltheologen bzw. ihres Beirats. Diesen Zusammenhang macht auch die Tatsache deutlich, daß der Vorsitzende der Konferenz deutschsprachiger Pastoraltheologen, Prof. Rolf Zerfaß (Würzburg), dem Buch ein Vorwort gegeben hat. Darin betrachtet er zunächst das Verhältnis von Zukunft und christlicher Hoffnung und dann beziehungsreich Jer 14, 1-9 im Hinblick auf den Umgang mit Ohnmachtserfahrungen im Glauben. Auf diesem Hintergrund betont er am Schluß, daß die Konferenz zwar auf eine Erklärung verzichtet habe, es ihr aber nach wie vor ein wichtiges Anliegen sei, "das Gespräch in Gang zu halten, das uns - in Gemeinden und Gruppen, Verbänden und Kirchenverwaltungen - in den wenigen Jahren bis zum Überschritt ins nächste Jahrtausend unausweichlich aufgegeben ist, wenn wir unsere Sendung in dieser Weltstunde begriffen haben".

Der Band kann und soll hier nicht breiter besprochen werden. Die Vielfalt an Überlegungen zu pastoraltheologischen Diagnosen und Perspektiven, kann nur durch die vier Kapitelüberschriften angedeutet werden: Versuch einer pastoralen Standortbestimmung - ei-

nige vorläufige Charakterisierungen, Gesellschaft und Kirche am Ende des 2. Jahrtausends - eine Situation des Übergangs, die Heilssendung der Kirche in der Gegenwart - theologische Optionen pastoralen Handelns, Prioritäten pastoralen Handelns einer Kirche auf dem Weg in eine nachbürgerliche und nachchristliche Gesellschaft.

Heinz Schuster verstorben

Am 17.9.86 ist Prof. Dr. Heinz Schuster nach schwerer Krankheit gestorben. Schuster, geb. 12.5.1930 in Koblenz, hat mit einer pastoraltheologischen Arbeit 1962 in Innsbruck bei Karl Rahner promoviert. Mit ihm und auf der Grundlage seiner Dissertation hat er anschließend als Schriftleiter (bis einschl. Bd. 3) den Grundansatz für das "Handbuch der Pastoraltheologie" entwickelt. 1966 wurde er Professor für Katholische Theologie und Religionspädagogik an der Peter-Wust-Hochschule (später PH des Saarlandes). Seit 1978 war er Professor für Praktische Theologie und ihre Didaktik an der Fachrichtung Katholische Theologie der Universität des Saarlandes.

Engagiert hat sich H.Schuster auch in der fachlichen und außerfachlichen Publizistik: er war Rundfunk- und Programmbeirat des Saarländischen Rundfunks sowie Mitbegründer der internationalen Fachzeitschriften "Concilium" (1965) und "Diakonia" (1966). In einem Nachruf schrieb sein Saarbrücker Kollege K.-H. Ohlig über ihn: "Er war ein durch und durch kritischer Kopf, der Leerformeln, Dogmatismus und Ignoranz verabscheute. Christentum und Kirche sollten den Menschen eine Hilfe sein, ein klein wenig Hoffnung zu machen, ohne über die Probleme hinwegzureden. Immer wieder setzte er sich für eine Reform der Kirche ein, damit sie nicht durch ihre Gestalt und Praxis das Hören der Frohen Botschaft selbst ver- oder behindert."

"Heildienst - Weltdienst"

(unter einschlußweiser Berücksichtigung der fundamentalen Fragen der Partizipation jedes Christen im Gegenüber zur Amtskompetenz)

3. Statement zum Symposium zur Laienfrage

0. Zwei Vorüberlegungen

0.1 In der Frage nach der Stellung des Laien in der Kirche ist auf dem II. Vaticanum eine "kopernikanische Wende" (Sammelroth) eingetreten, die bei den Auseinandersetzungen zu diesem Thema in den fünfzig Jahren vor dem Konzil so nicht vorauszusehen war.

0.2 Das II. Vaticanum hat in der Frage nach der Kirche (als Communio und in ihrer Beziehung zur Welt (missio)) ein Thema aufgegriffen, das dem Thema "Jesus Christus und die Erlösung des Menschen" gleichkommt, wie es Nikaia (325) gestellt hat. Wenn das so ist, ist dann nicht ein ähnlicher Prozeß (inhaltlich und zeitlich) zu erwarten, wie er sich in den ersten acht Konzilien abgespielt hat?

1. Zum Apostolat (d.i. Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst) werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt (deputantur) (vgl.: Die dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen Gentium" Nr. 33).

- Damit hat jeder Getaufte und Gefirmte seinen Teil an dem Aufbau der Kirche (Communio) wie an ihrer Sendung nach außen (Missio).
- Alle stehen in solidarischer (d.h. jede/jeder an ihrem/seinem Platz "in solidum" verantwortlich) Verantwortung.
- "actuosa participatio" ist kein liturgiepädagogisches Anliegen, sondern eine patoraltheologische Grundaussage.

2/1986

2. Die Unterscheidung zwischen durch "Weihe" (bzw. spezielle Beauftragung) zum Dienst der Kirche Bestellten einerseits und allein durch Taufe und Firmung zum Dienst der Kirche Bestellten andererseits ist bestimmt von dem Verhältnis von Communio und Missio und liegt nicht vor allem auf der Ebene der Arbeitsteilung (funktional).
 - Communio ist unaufgebarer Ursprung der Missio, die ihrerseits Ziel und Sinn in der Missio hat. (Nebenbemerkung: Analog zur trinitarischen Communio Christi und seiner Sendung)
 - Der Dienst des Priesters dient primär der Communio; der Dienst der Laien dient primär der rettenden Gegenwart der Communio in den eigenständigen weltlichen Sachbereichen (in denen Kirche als Kirche keine unmittelbare Zuständigkeit hat).
 - Der Dienst des Laien ist ohne den Dienst des Priesters nicht möglich; der Dienst des Priesters ist ohne den Dienst des Laien sinnlos.

3. Das konkrete Miteinander der Dienste vollzieht sich in durch den gesellschaftlichen Kontext mitbestimmten Formen, die, wenn sie als Herrschaftsformen (vgl.: Mt. 20,25-28) auftreten, die Eigenart christlichen Dienstes verfälschen.
 - Die im Evangelium vorgegebene Option für die Armen ist ein sicherer Weg, diese Verfälschung zu vermeiden bzw. zu überwinden.

Ludwig Bertsch SJ